

Leben & Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 31. DEZEMBER 2016/1. JÄNNER 2017

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Stimmungsvoll
dekorieren

**Ein Häuschen
steht im Walde**





Auf einer Lichtung, die Elmar Ludescher und Philip Lutz etwas zu groß geraten ist, steht das Forsthaus Tannau. Sie hoffen, dass die neu gepflanzten Bäumchen schnell wachsen, um den Ort wieder zu einem lauschigen zu machen.



Richtung Norden ist das Forsthaus Tannau komplett geschlossen. Gebaut und verschindelt ist es inklusive des das Walmdach rund vier Meter überragenden Kamins aus dem Holz der Douglasie.



Die Stube, in der die Waldarbeiter sich ausruhen, sich stärken oder feiern, öffnet sich nach außen zu einer geschützt in die Kubatur hineingezogenen Terrasse, die die Architekten mit einer umlaufenden Holzbank möbliert haben.



Ein Häuschen steht im Walde

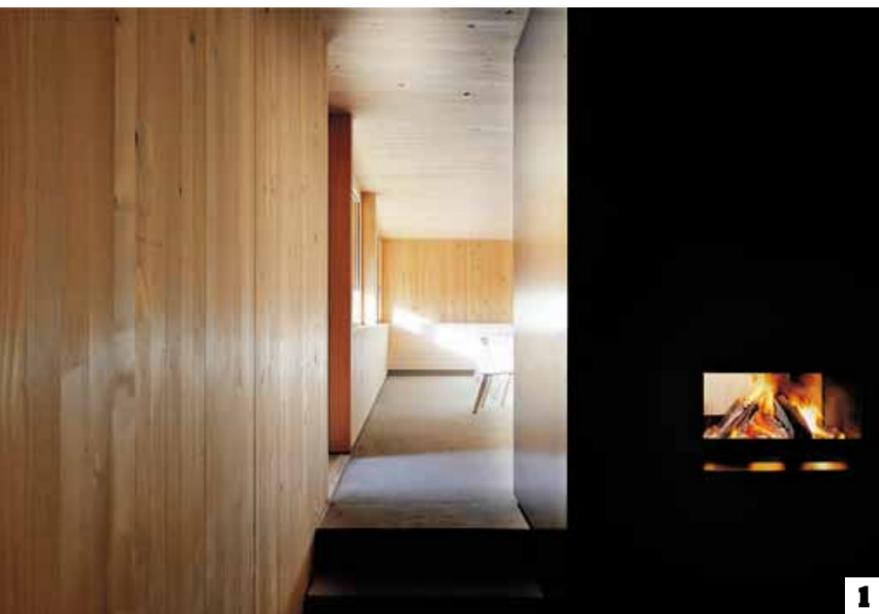
Elmar Ludescher und Philip Lutz haben auf einer Lichtung im Tettlinger Wald im Baden-Württembergischen ein Forsthaus ganz aus dem Holz gebaut, das im umliegenden Wald wächst. Autor: Edith Schlocker | Fotos: Elmar Ludescher

Die alten Hütten, in denen die Forstarbeiter bis vor Kurzem im Tettlinger Wald rasteten bzw. Schutz vor Wind und Wetter fanden, aber auch ihre Werkzeuge lagerten sowie ihre Fahrzeuge unterstellten, waren baufällig und entsprachen den Anforderungen längst nicht

mehr. Um durch ein kompaktes neues Haus ersetzt zu werden, das außerdem einen Raum haben sollte, in dem Wild waidgerecht aufgebrosen, zerlegt und in einer Kühlkammer gelagert werden kann.

Dass das neue Forsthaus Tannau von den Bregentzer Architekten Elmar Ludescher und Philip Lutz gebaut worden ist,

ist dem architekturaffinen Oberförster der baden-württembergischen Staatsforste, Roland Teufel, zu verdanken. Ihn hatte Philip Lutz vor ein paar Jahren kennengelernt, als dieser ihm Eichenholz zum Kauf angeboten hat. Der Deal kam zwar nicht zustande, als der Neubau des Forsthauses akut wurde, brachte Teufel aber mit Erfolg



1



2



3

Eine Baukulturgeschichte von: **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+Ing**

Daten und Fakten

Objekt	Jagd- und Forsthaus Tannau
Bauherr	Landesbetrieb Forst Baden-Württemberg, Betriebsteil Bodensee-Kreis, Friedrichshafen
Architektur	Ludescher + Lutz, Architekten Elmar Ludescher und Philip Lutz, Bregenz, www.elmar-ludescher.at , www.philiplutz.at
Statik	merz kley partner ZT GmbH, Dornbirn, www.mkp-ing.com
Bauphysik	Bernhard Weithas, Lauterach, www.weithas.com
Planung	7/2013–8/2014
Ausführung	3/2015–8/2015
Grundstücksgröße	60 ha
Nutzfläche	340 m ²
Besonderheiten	komplett aus eigenem Holz
Ausführung	Baumeister: Denzel Bau, Ravensburg; Zimmerer: Sohm Holzbau, Alberschwende; Fenster: Christoph & Heinrich Breyer Lindau; Innenausbau: Schreinerei Kathan, Tettngang; Ofenbauer: Dieter und Sandkühler, Markdorf; Heizung/Lüftung: Manfred Schmid, Sigmarszell; Elektro: Winfried Ruetz, Tettngang
Baukosten	ca. 400.000 Euro

die zwei Vorarlberger Architekten ins Spiel, die große Erfahrung im Bauen mit Holz mitbringen – am liebsten mit dem Holz, das vor Ort geschlagen wird. Was sich auf ideale Weise mit den Vorstellungen der Staatsforst deckte.

Während die zwei Vorgängerhäuser komplett im Wald gestanden sind, steht das neue auf einer Lichtung, die zum Leidwesen von Ludescher und Lutz „etwas sehr zu groß“ geraten ist. Werden doch die inzwischen neu gepflanzten Bäumchen sehr lange brauchen, um den Ort wieder in ein lauschiges Plätzchen zu verwandeln. Vielleicht die romantische Vorstellung von einem Haus Wirklichkeit werden wird, das mitten im Wald steht und aus dessen Kamin, der so hoch ist wie die Baumgipfel rundum, Gemütlichkeit suggerierend Rauch quillt.

Bis auf die betonierete Bodenplatte ist das Forsthaus Tannau komplett aus vorproduzierten, ganz ohne Leim in Diagonaldübeltechnik produzierten Brettstapelementen gebaut. Die äußere Schalung ist hinterlüftet und durch ein Winddeckpapier ab-

gedichtet. Schindeln, die aus dem Holz der Douglasien gemacht sind, die seit rund 100 Jahren im Wald rund um das Forsthaus wachsen, bilden die äußere Haut inklusive des raffiniert verschobenen Walmdachs. Wobei dessen Schindeln bereits jetzt schon schön zu vergrauen beginnen.

Der Grundriss des Forsthauses Tannau ist 14 mal 16 Meter groß, intern in drei komplett unterschiedliche Zonen mit jeweils eigenen, zu großzügigen Nischen ausgebildeten Zugängen geteilt, die formal das Dahinter spiegeln. Öffnet sich die Front des Raumes, der Werkstatt und Garage ist, doch durch drei raumhohe Doppeltore, während der, in dem das Wild zerlegt wird, wie eine moderne, hygienisch einwandfreie Metzgerei daherkommt. Richtung Westen setzt sich der Raum, in dem die Waldarbeiter rasten, essen und feiern, in einer geschützten Terrasse nach außen fort. Die „Stube“ ist mit 2,46 Meter Höhe atmosphärisch stimmig rund einen halben Meter niedriger als die übrigen Räume. Möbliert mit einer umlaufenden Holzbank, einem langen Tisch und Stühlen, die aus hellem

Ahornholz als erfrischend heutige Neuinterpretation traditioneller Stubenmöbel getischlert sind. Was ganz dem Geist der Architektur entspricht, die bewusst keinerlei Klischees von einem Forsthaus bedient. „Wir wollten nicht 1900 spielen“, sagt Philip Lutz, ist für ihn Architektur doch eine Kulturleistung, die unmittelbar mit der Zeit zu tun haben muss, in der sie entsteht.

Im Forsthaus Tannau gibt es aber auch eine kleine Küche und Garderobe, schnörkellose Sanitäräume und einen über eine breite Stiege erreichbaren großen, bis unter das Dach offenen Raum. Zentrum des Hauses ist allerdings der riesige, aus Schwarzblech gebaute Ofen, dessen in einen schlanken verschindelten Pyramidenstumpf eingemauerter Kamin das Dach rund vier Meter überragt. Er wird mit dem Holz aus dem nahen Wald befeuert und die Wärme über Klappen in jenen Raum gelenkt, der gerade beheizt werden soll. Wärme, die nicht gebraucht wird, wird über einen Pufferspeicher in die Bodenplatten geschickt, womit das ganze Haus mit sehr wenig Aufwand frostfrei gehalten werden kann.



4

Wir wollten beim Forsthaus Tannau nicht 1900 spielen.

PHILIP LUTZ, ARCHITEKT



5



6

1 Der mächtige, aus Schwarzblech gebaute Ofen ist das Zentrum des Forsthauses mit einer Nettotonnutzfläche von rund 200 m². Der Ofen wird mit dem Holz aus dem nahen Wald befeuert.

2 Die Stube hat eine um etwa einen halben Meter niedrigere Raumhöhe als die Werkstatt oder die „Metzgerei“. Möbliert ist sie mit einem langen Tisch und Stühlen aus Akazienholz, die reizvolle Zitate traditioneller Stubenmöbel sind.

3 Die Werkstatt des Forsthauses Tannau, die gleichzeitig Garage ist, öffnet sich Richtung Süden durch drei raumhohe Doppeltore. Das betonierete Fundament des Hauses ist hier gleichzeitig der Boden.

4 Im Forsthaus Tannau ist nichts zu viel. Schnörkellose Formen und pure Materialien wie Holz, Beton und Schwarzblech machen aber gerade das ganz spezielle Flair dieses Waldhauses aus.

5 Die Bregenzer Architekten Philip Lutz (links) und Elmar Ludescher lieben es, Häuser aus Holz zu bauen. Am liebsten aus dem, das in der unmittelbaren Umgebung wächst.

6 Strengste Hygiene ist in dem Teil des Forsthauses Tannau angesagt, in dem das im nahen Wald erlegte Wild waidgerecht aufgebrochen, zerlegt und konserviert wird.